Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 89 (1938)

Heft: 2

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dauer der Ausstellung hätten zeigen müssen. Das Kunstgewerbemuseum wird durch Zentralheizung erwärmt. Es sind nirgends Verdunster angebracht, welche die Feuchtigkeit der Luft regulieren. Jeder Schreinermeister weiss, dass auch für fournierte Möbel unbedingt ein Feuchtigkeitsgehalt der Luft von 45 bis 80 Grad unerlässlich ist, denn auch abgesperrte Möbel nehmen Schaden, wenn nicht für genügende Feuchtigkeit in der Luft in einem durch Zentralheizung erwärmten Raume gesorgt wird. Während der Dauer der Ausstellung wurde nun der Feuchtigkeitsgehalt der Luft in den Ausstellungsräumen des Kunstgewerbemuseums verschiedentlich gemessen und festgestellt, dass er 18—25 Grad weniger als das notwendige Minimum betrug. Die massiven Möbel befanden sich fünf Wochen in der Ausstellung, unter so ungünstigen Bedingungen, wie sie in einer Wohnung kaum anzutreffen sind, und trotzdem haben sich die massiven Möbel tadellos gehalten. Es kann somit die Behauptung aufgestellt werden, dass auch in Räumen mit Zentralheizung sogar unter den ungünstigsten Bedingungen massive Möbel sich halten, sofern sie richtig konstruiert worden sind.

Wer Sinn für heimatliche Kultur und ehrliches Volkstum besitzt, wird sicher mit Freuden das massive Möbel aus einheimischem Holz in sein Heim aufnehmen und sich dadurch sichtbar zu schweizerischer Wesensart bekennen.

MITTEILUNGEN

Alpwirtschaft und Wald.

Es bedarf gewiss keiner besondern Beweisführung für die Tatsache, dass Alpwirtschaft und Wald in engen Beziehungen stehen. Während im Unterland ein Bauernbetrieb zur Not auch ohne eigenen Wald denkbar ist (denn das nötige Holz lässt sich dort meistenorts kaufen), ist es für die Alpwirtschaft sehr viel schwieriger, ohne Wald auszukommen, weil weder Holz noch Ersatzmaterialien sich so leicht auf Bergeshöhen schaffen lassen. Man ist dort auf Holzerzeugung an Ort und Stelle angewiesen. Dazu kommen die mit der Höhe der Ortslage zunehmenden Schutzaufgaben des Waldes. Es ist also nur natürlich, dass, wer immer sich mit Alpwirtschaft befasst, nicht am Alpwald vorbeisehen darf.

Diesen Erwägungen ist auch der *Schweizerische Alpwirtschaftliche Verein,* dessen 75jähriges Bestehen dieses Jahr gefeiert wird, von jeher gefolgt. Als der Verein am 25. Januar 1863 in Olten gegründet wurde, traten ihm sofort auch Vertreter des Forstfaches bei, und zum ersten Sekretär wurde der bernische Oberförster Schluep ernannt. — In der Folge gab es zwischen dem forstlichen und dem rein alpwirtschaftlichen Standpunkt auch gelegentliche Spannungen und gewitterige Entladungen lokalen oder persönlichen Ursprungs. Mag sein, dass man auch auf forstlicher Seite nicht immer ganz unschuldig war; im Übereifer konnten ja vielleicht von einzelnen einmal Mass und Ziel und berechtigte Interessen auf Gegenseite nicht ganz richtig erfasst worden sein.

Sicher bildete aber niemals eigentliches Übelwollen gegenüber unserm braven Bergvolke den Ursprung. Von der andern Seite her aber mussten gelegentliche Entgleisungen sogar prominenter Führer, die uns Forstleute als übelgesinnte Kerle hinstellen wollten, die nur gerade die Älpler von den Bergen vertreiben und die ganze Schweiz aufforsten möchten, verletzend wirken.

In allen diesen Fällen machte sich aber regelmässig bald die bessere Einsicht und gesunder Menschenverstand geltend. Immer wieder brach die Erkenntnis durch, dass in den Bergen Wald und Weide nebeneinander bestehen und dass beide bestmöglich gepflegt werden müssen, wenn nicht das Bergvolk Schaden leiden soll. In diesem Sinne wirkte jahrzehntelang der im ganzen Alpengebiet bestbekannte, als « Alpenvater » verehrte Sekretär des S. A. V., Kantonsschulprofessor *A. Strüby* in Solothurn. Seine Einstellung zum Alpwald und zu uns Forstleuten hat er 1920 in den von ihm redigierten « Alpwirtschaftlichen Monatsblättern » in dem Aufsatz « Wald und Weide — eine volkswirtschaftliche Landesfrage » niedergelegt. Es seien daraus einige Gedankengänge in Erinnerung gerufen :

« Wir müssen trachten, dahin zu wirken, dass die Alpwirtschaft mit der Forstwirtschaft gleichen Schritt halten kann. Beide sind für das Land von gleicher grosser Wichtigkeit. »

« Die gemeinschädlichen Gegensätze zwischen Alp- und Forstwirtschaft müssen verschwinden; die Störefriede in beiden Lagern zur Ohnmacht verurteilt werden. Berufsherrschsucht ist nicht vaterländisch. Wir Alpwirtschafter bedürfen des Waldes; er ist der Wohltäter unserer Alpen überall da, wo die Unvernunft nicht obenauf schwingt. Im Laufe der Jahre habe ich Tausende von Alpen beschrieben und habe immer und immer wieder gefunden, dass bei gleicher Lage und Bodenbeschaffenheit und bei ähnlicher Bewirtschaftung vom Walde geschützte Alpen pro Flächeninhalt mehr ertragen als dem Wind und Wetter offene Weiden. »

« Alp- und Forstwirtschaft gehören zusammen; auf ihnen basiert in der Hauptsache die Kultur des Gebirges. Wer zwischen ihnen Wind säet, schadet dem Lande. Also zusammenhalten im Interesse des Ganzen. »

Wir Forstleute wollen dankbar anerkennen, dass die von diesem Geiste getragenen vieljährigen Bemühungen des S. A. V. Früchte getragen haben. Der Wald wird heute auch vom Alpwirt geschätzt und man weiss jetzt, dass Waldmisshandlung gewöhnlich mit schlechter Alpwirtschaft verbunden ist, wogegen der tüchtige Alpwirt seinen Wald pflegt und den Forstmann zum Freunde hat. In der weitern Öffentlichkeit allerdings fehlt es leider auch heute noch oft und zum Teil auch auf landwirtschaftlicher Seite an der richtigen Würdigung der Waldwirtschaft, die man immer noch nicht als eigenen Zweig unserer Volkswirtschaft, sondern nur als untergeordneten Nebenzweig der Landwirtschaft behandelt wissen will und sie darum irgendwo zwischen Gemüsebau und Bienenzucht einzuschieben pflegt. Möge in diesem Punkt das gute Beispiel der Alpwirtschaft sich noch in weitere Kreise auswirken !

Der verstorbene Alpenvater Strüby hat im Sekretariat des S. A. V.

und damit auch in der Redaktion der « Alpwirtschaftlichen Monatsblätter » einen Emmentaler als Nachfolger erhalten. Das bürgt uns für die weitere Einhaltung dieses auf verständiges Zusammenarbeiten eingestellten waldfreundlichen Kurses. Darum sei dem Schweizerischen Alpwirtschaftlichen Verein als einem verdienten Mitkämpfer für das öffentliche Wohl an dieser Stelle zu seinem 75jährigen Jubiläum mit dem Ausdruck unseres Dankes die besten Glückwünsche der Forstleute dargebracht. *W. Ammon.*

Vortragszyklus 1938.

Die Eidgenössische Inspektion für Forstwesen teilt mit, dass vom 4. bis 7. April 1938 ein Vortragszyklus für das höhere Forstpersonal in einem der Hörsäle der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich stattfinden wird. Das Programm dieser Veranstaltung wird in genügender Anzahl allen Kantonsforstämtern, sowie den darum einkommenden Stellen übermittelt werden.

Gesucht

nach Süd-Argentinien (Argentinische Schweiz) **zwei schweizerische Forstingenieure.**

Auskunft bei Prof. Dr. Knuchel, Zürich, E. T. H.

FORSTLICHE NACHRICHTEN

Bund.

Die **forstlichen Vortrags- und Diskussionsabende an der Abteilung für Forstwirtschaft der E. T. H.** erfreuen sich auch in diesem Winter eines grossen Zuspruchs seitens der Studierenden und Praktiker aus der Umgebung Zürichs.

Folgende Veranstaltungen haben stattgefunden :

12. Januar : Dr. *H. Grossmann,* Forstmeister in Bülach : « Das schweizerische Waldbild in vorgeschichtlicher Zeit. »

19. Januar : Dr. *H. Kutter,* Apotheker in Flawil : « Ein Streifzug durch Nordwestkamerun », Filmvorführung.

26. Januar : Prof. Dr. *Knuchel :* Vorführung forstlicher Filme : Schwedischer Forstfilm — schweizerischer Forstfilm — Film über Holzgewinnung und Transport im südamerikanischen Urwald — Cletrac-Raupenschlepper (Reklamefilm).

2. Februar: *E. Hitz,* Forstmeister in Schaffhausen: «Heizung mit Holz».

9. Februar: *E. Eugster,* Oberförster in Brig: «Lawinenverbauungen.»

Folgende Vorträge sind noch vorgesehen :

16. Februar : *H. Tromp,* Forstingenieur, St. Gallen : « Die forstlichen Verhältnisse Irans. »

23. Februar : Dr. *Eichenberger,* Chemiker, E. T. H., Zürich : « Die Holzverzuckerung. »

2. März : Dr. *Ch. Hadorn,* Forstingenieur, Entomologe, Dielsdorf : « Neuzeitliche Bekämpfungsmethoden gegen Insekten. »